

Stell Dir vor, es ist Sachsenliga-Spieltag und keiner geht hin ... (von Marek Uhlemann)

Zumindest auf Jan traf das zu, denn auf Grund überkommener „Schachitis“ in den letzten Wochen hatte er sich zum Duell gegen Tabellenführer Ebersbach abgemeldet. Dabei war das Wochenende doch wie gemalt für KAMPF, wenn man sich die das Sportwochenende prägenden Namen Regina Halmich, Killerplauze Stefan Raab, Susi Kentikian (= besser bekannt als der Hamburger Box-Schlumpf) und nicht zu vergessen Sir Henry (Gentleman) Maske in Erinnerung ruft. Außerdem hatten wir nach dem schmachvollen 2:6 gegen Grün Weiß Dresden von vor 14 Tagen noch etwas gut zu machen ... Dann musste das eben mit sieben Fightern erzwungen werden.

Die Tatsache, eventuell Ebersbach noch den Aufstieg kaputt zu machen, spielte dabei nur eine untergeordnete Rolle, ist uns die halbe (tschechische) Mannschaft schließlich noch von unserer früheren Vereinspartnerschaft mit Ceska Lipa bekannt.

Nachdem wir uns trotz (oder besser: wegen!) Navigationsgerätes im Auto mit etwa 15 Minuten Verspätung nach Südotsachsen durchgeschlagen hatten, konnte der Kampf auf den 64 Feldern (die „64 Felder“-Metapher nervt nicht nur – als ob das nicht klar wäre – sie fehlt auch in nahezu keiner Schachveröffentlichung) beginnen.

Und er begann ereignisreich: Schnell konnte ich nach einer seltenen Idee aus der Eröffnung heraus deutlichen Vorteil erzielen und auch Marcel fühlte sich wohl, hatte er doch eine seiner ersehnten und berüchtigten „Beschissquiz“-Stellungsbilder drauf. Ein Handgemenge deutete sich außerdem bei Detlef und Mathias an, während Steffen, Christian und Daniel mit Weiß zunächst „Uwe-Seeler-Gedächtnisfußball“ zelebrierten.

Den Anfang machte (nach dem kampflosen 0:1) dann wie so oft Marcel, der nach nicht einmal drei Stunden mit Schwarz Miroslaw Bores bezwang. Eine starke Partie, die aus ihm wieder einen stattlichen „Mister 75 Prozent“ macht.

Dem 1:1 folgte leider bald die kalte Dusche, denn Detlef kam in messerscharfer Stellung zuerst die Zeit und dann das Messer abhandeln ... 1:2. Dem „Recken aus Erlau“ geht nach anfänglichen 2/2 mit zwischenzeitlichen 1/6 doch nicht etwa die Puste aus?! Ganz sicher nicht, wovon sich schon seine nächsten Gegner wieder überzeugen werden können.

Erneut konnten wir die Antwort „auf den 64 – aaaaahhhhhhh“, ich meine, „auf dem Platz“, geben: Meinen Mehrbauern bei kontrollierter Stellung und leichtem Zeitplus bringe ich ohne größere Mühe nach Hause – also wieder Unentschieden.

Derweil rückt der Kulminationspunkt des Matches näher: Steffen fahndet nach ambitioniertem Qualle-Opfer nach Kompensation, bei Daniel entwickelt sich eine zähe Partie, aus der noch viel werden kann, Mathias hat einen Bauerndurchbruch nicht auf der Rechnung und muss sich fortan verteidigen und Christian erspielt sich mit einigen Kraftzügen ein schönes Stellungsplus.

In der vierten Stunde gibt Daniel seine „Schuhsohle“ (= zähes Klötzergeschiebe) remis – und obwohl wir noch nicht genau wissen, was dieser halbe Punkt wert sein wird, gilt die alte Regel „Zwei halbe Punkte (= Sieg) sind besser als einer“. Und in der Tat: Mathias gerät zunehmend im Springerendspiel in Bedrängnis – zu allem Überfluss auf dem Brett und der Uhr. Nach fast fünfstündigem Kampf muss er den König umlegen ... 2,5:3,5. Insgesamt hat der „Pohlman“ aber eine engagierte Partie gezeigt – die er nun in der Schlussrunde gegen Gohlis III versilbern muss.

Steffens Spiel mit Minus-Qualle stellt sich zunehmend als ein Kampf gegen Windmühlen heraus ... und man weiß ja, wie so etwas in der Regel endet. Das mit leichter Hand gespielte Mittelspielopfer stellte sich schließlich als janusköpfig heraus – es verschaffte Steffen kurzzeitig Spiel, ließ ihn aber unter dem Strich den Kürzeren ziehen.

Bleibt noch El, der seinen großen Vorteil wohl im Angriff hätte verwerten können. Stattdessen sprang „nur“ eine Mehrqualle heraus, die im Endspiel bei reduziertem Material nicht mehr in einen Sieg umzumünzen war. Christians Remis besiegelte unsere 3:5-Pleite (auch wenn Steffen rein chronologisch bei El's Friedensschluss noch agonische Krämpfe plagten).

Fazit: Wie so oft, waren auch hier „4+x“ Punkte drin (El, Detlef, Mathias), aber es zeigte sich einmal mehr, dass wir einfach zu viele Chancen ungenutzt lassen. Das muss sich ändern – und gegen Gohlis III besteht zum Saisonabschluss die Gelegenheit, das zu beweisen. Getreu dem alten Werner-Lorant-Motto „Mund abputzen und weiter“.